

In der Überlieferung der Schriften darf es nicht um das Wortwörtliche gehen, sondern um Geist und Sinn. Doch bei den Worten des Johannes Briefes fällt es nicht schwer, Wort, Sinn und Geist in eins zu nehmen:

Lesung aus dem 1. Johannesbrief

1 Joh 4,7 ff

Liebe Geschwister im Glauben: Wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch geoffenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. **Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.**

Aus dem Evangelium nach Johannes

Joh 15,9ff

Jesus sagte: Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.

Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.

Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

Dank sei dem Herrn für so klare Worte aus der Liebe, die ER von Gott empfangen, diese in seiner Menschwerdung für uns erfahrbar gemacht hat. Wir dürfen immer wieder neu erfahren, geliebt zu sein und daraus befähigt selbst zu lieben.

Die Texte der heutigen Liturgie lassen mich an von Sophie Scholl denken. Sie wurde am **9. Mai 1921** geboren: Ich zitiere aus ihrem Tagebucheintrag vom **12.2. 1942** - am **22.2.1943** wurde sie hingerichtet.



„Ich habe mir vorgenommen, jeden Tag in der Kirche zu beten, damit Gott mich nicht verlasse. Ich kenne ja Gott noch gar nicht und begehe sicher die größten Fehler in meiner Vorstellung von ihm, aber er wird mir das

verzeihen, wenn ich ihn bitte. Wenn ich ihn von ganzer Seele lieben kann, dann werde ich meinen schiefen Blick verlieren.

Wenn ich die Menschen um mich herum sehe, und auch mich selbst, dann bekomme ich Ehrfurcht vor dem Menschen, weil Gott seinetwegen herabgestiegen ist. Auf der anderen Seite wird mir dies dann immer am unbegreiflichsten. Ja, was ich am wenigsten an Gott begreife, ist seine Liebe. Und doch wüsste ich nicht von ihr!

O, Herr, ich habe es sehr nötig, zu beten, zu bitten.

Ja, das sollte man immer bedenken, wenn man es mit anderen Menschen zu tun hat, dass Gott ihretwegen Mensch geworden ist.

Und man fühlt sich selbst zu gut, zu manchen von ihnen herabzusteigen!“

In der Neuesten Ausgabe von „**Christ in der Gegenwart**“ 19/2021 lese ich unter dem Titel: „**Das war die Hölle**“ fast eine Weiterführung der Gedanken von Sophie Scholl... in der Pandemie, heute in Indien.

Bruder Prem Anand aus Indien gehört zu den Missionaren der Barmherzigkeit, dem Orden von Mutter Teresa. Er kümmert sich seit Jahrzehnten rund um Kalkutta um Kranke und Sterbende, hat viele Jahre Leprakrankenhäuser geleitet. Die Schwestern und Brüder des Ordens sind in diesen Wochen besonders gefordert, den Covid Kranken beizustehen. Mehrere Schwestern sind bereits gestorben. Unter anderem berichtet er: „**Durch meine ständige Anwesenheit wollte ich auch unseren Bruder Rajit daran erinnern, dass Gott uns begleitet, egal was wir sind, wo wir sind - und dass ER mit uns leidet, mit uns kämpft.**“ Br. Rajit lebt wieder in seiner Gemeinde in Baripada, im Bundesstaat Odisha.



Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft pace e bene“.

Dankbar können wir an diesem Wochenende **8./9. Mai** auf Sophie Scholl, die Widerstandsgruppe der „Weißen Rose“ und **das Ende des 2. Weltkrieges** schauen.

Mir fallen Stich-Worte des Hl. Franziskus ein, ausgehend von dem Grundgedanken: „**Der Dialog ist ein Weg des Friedens!**“

Dialog, Wahrheit, Toleranz.

**Aufeinander zugehen, Schritte wagen,
den rechten Zeitpunkt nicht verpassen, den KAIROS erspüren.
Wolf von Gubbio, Mut zum Wagnis, Freiheit und Gerechtigkeit,
Vision vom Frieden**

Aus seiner Liebe empfängt SEINEN Segen:

„Der Herr segne und behüte dich. Er zeige dir sei Angesicht und erbarme sich deiner. Er werde dir sein Antlitz zu und schenke dir Frieden: Der Herr segne dich, Schwester, Bruder T ...“

© Einen gesegneten **6. Sonntag der Osterzeit** wünscht, auch im Namen der Geschwister, Br. Wolfgang, Leiter d. Gemeinschaft. www.pace-e-bene.de

Ostern 2021
6. Sonntag



„Selig die Friedfertigen,
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“
**Jene sind in Wahrheit friedfertig, die bei allem, was sie ins
dieser Welt erleiden, um der Liebe unseres Herrn Jesus
Christus willen in Geist und Liebe den Frieden bewahren.**

Franziskus von Assisi in seinen Ermahnungen, ERM 15

**In seinem Testament, TEST 23, trägt er uns auf:
„Als Gruß, so hat mir der Herr offenbart, sollen wir sagen:
„Der Herr gebe dir Frieden!“**

**Titelbild: Ev. Lutherische-St. Matthäus-Gemeinde-San Francisco
Franziskus mit der Friedenstaube. Bild von ofm org.**